

/// Die Spielregeln müssen neu gemacht werden

## DIE WELT IN UNORDNUNG

**CARLO MASALA** /// lehrt an der Universität der Bundeswehr in München. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören die Theorien der internationalen Politik, Sicherheitspolitik sowie die transatlantischen Beziehungen. Professor Masala ist u. a. Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des NATO Defence College (Rom) sowie der Bundesakademie für Sicherheitspolitik. Im folgenden Interview bewertet er die momentane Weltlage, die ihm derzeit sehr in Unordnung geraten zu scheint.

**Politische Studien:** Herr Professor Masala, Sie haben sich in Ihrem gerade neu bei C. H. Beck aufgelegten Buch ausführlich mit dem Thema „Weltunordnung“ befasst. Wie definieren Sie diesen Begriff?

**Carlo Masala:** Weltunordnung ist für mich der gegenwärtige Zustand in der Internationalen Politik, in der es keine stabile machtpolitische Konfiguration gibt, in der es nicht absehbar ist, dass es mittelfristig eine geben wird und vor allem, in der sich die Großmächte des Internationalen Systems nicht als Manager desselbigen verstehen und auf die Einhaltung von Regeln und Normen achten, die aus ihrer Sicht für ein stabiles Internationales System essenziell sind.

**Politische Studien:** Ihre Skepsis ist nachvollziehbar. Aber haben wir nicht auch Formen einer rudimentären globalen Ordnung? Es gibt keine Nuklearkriege. Die Konflikte zwischen den Großmächten sind bislang nicht eskaliert.

**Carlo Masala:** Das ist in der Tat ein Positivum. Es ist aber das einzige. Wir haben z. B. keinen Konsens mehr darüber, dass die Weiterverbreitung von Massenvernichtungswaffen eingeschränkt werden sollte, dass die Norm zum Nicht-Einsatz von chemischen Waffen in Konflikten durchgesetzt werden muss und dass regionale Konflikte nicht über das Aus-

”

Weltunordnung ist für mich der GEGENWÄRTIGE Zustand in der Internationalen Politik.



**Auch in OSTASIEN ist die US-Hegemonie langsam, aber beständig am Schwinden.**

maß eskalieren dürfen, dass die Großmächte sich gezwungen sehen, aktiv einzugreifen, und damit die Gefahr einer direkten Konfrontation zwischen Großmächten in regionalen Konflikten existiert. All das fehlt gegenwärtig. Aber ja, die Gefahr eines umfassenden nuklearen Krieges ist heute nicht vorhanden und das ist zumindest eine gute Nachricht.

**Politische Studien: Sehen Sie Regionen, in denen von einer hegemonialen Stabilität gesprochen werden kann? Ich denke da vor allem an Ostasien. Bislang ist es den USA gelungen, die Konflikte auf der koreanischen Halbinsel, in der Taiwanstraße sowie im Ost- und Südchinesischen Meer einzuhegen.**

**Carlo Masala:** Ja, bislang haben die USA die Rolle eines Hegemons in Ostasien eingenommen, aber ich sehe auch diese Rolle am Erodieren. Je stärker China wird, desto mehr wird es seinen Anspruch auf regionale Hegemonie in Asien zur Geltung bringen und desto stärker wird es sich dahingehend engagieren, die USA aus dieser Region herauszuhalten. Anti-Access Area Denial (A2AD) ist da nur die militärische Komponente dieser Politik. China steigt auf und beansprucht regional wie global seinen „Platz an der Sonne“. Und sie machen es sehr geschickt über ökonomische Anreize, politischen Druck und nur im Notfall mit militärischer Drohung. Die One Belt, One Road-Initiative (OBOR) ist ein sehr geschickter Versuch, die Welthandelsströme zukünftig

so umzulenken, dass Asien und damit China im Zentrum des Welthandels stehen werden. Wenn man sich die maritime Komponente dieser Initiative anschaut, dann wird einem klar, dass der nächste Schritt die Errichtung von Marine-Stützpunkten entlang dieser Route sein wird. Kurzum: Auch in Ostasien ist die US-Hegemonie langsam, aber beständig am Schwinden. Dem Hegemon fehlt es zunehmend an Gefolgschaft.

**Politische Studien: William C. Wohlforth und andere Realisten haben darauf verwiesen, dass eine eindeutige Unipolarität im Gegensatz zu den Annahmen von Kenneth N. Waltz auch stabilisierend wirken kann. Wie bewerten Sie vor diesem Hintergrund die permanente Kritik diverser NATO-Staaten an der Führungsrolle der USA?**

**Carlo Masala:** Ich fand das Argument von Wohlforth und Stephen Brooks nie sonderlich überzeugend und glaube, dass sie aus einer besonderen Situation, nämlich des unglaublichen machtpolitischen Ungleichgewichtes nach dem Zerfall der Sowjetunion, eine generelle Theorie abgeleitet haben, die nicht Bestand hat. Denn wir sehen doch, dass letzten Endes Gegenmachtbildung zunimmt, da die riesige amerikanische Übermacht für aufstrebende Staaten nicht akzeptabel ist. Und wenn man sich die späteren Schriften von Wohlforth, also nach 1995, anschaut, so gibt er ja auch zu,



Der liberale Interventionismus der USA und der Europäer hat **ENTSCHEIDEND** dazu beigetragen, Instabilität zu produzieren.

dass Polarität für ihn nur dazu dient, die Struktur des internationalen Systems zu klassifizieren, dass aber aus einer Polarität keine Schlüsse über die Prozesse in der internationalen Politik gezogen werden können. Damit bleibt die Polaritätsfrage ein akademisches Glasperlenspiel.

Was Europa anbetrifft so gibt es eine erstaunliche Schizophrenie. Führen die USA, so beklagen sich die Europäer über die amerikanische Führung, führen die USA nicht, so beklagen sich die Europäer über fehlende amerikanische Führung. Letzten Endes habe ich das Gefühl, dass bis auf Frankreich eigentlich alle Europäer amerikanische Führung wollen, jedoch nicht bereit sind, den Preis dafür, nämlich die Aufgabe eines gewissen Grades an außen- und sicherheitspolitischer Souveränität zu zahlen.

**Politische Studien:** Würden Sie soweit gehen zu behaupten, dass der Westen mit seiner Interventionspolitik in der muslimischen Welt und seinem Verhalten gegenüber Russland dazu beiträgt, Instabilität zu schaffen?

**Carlo Masala:** Ja, das ist eine der Hauptaussagen meines Buches. Der liberale Interventionismus der USA und der Europäer hat entscheidend dazu beigetragen, Instabilität zu produzieren. An vielen Plätzen, an denen die sogenannte westliche Staatengemeinschaft militärisch interveniert hat, herrscht heute mehr Chaos als vor der Intervention. Der Versuch, Demokratie und freie Marktwirtschaft zu universalisieren, zur Not

mit Waffengewalt, hat den Widerstand anderer Staaten hervorgerufen. Die russische Reaktion ist zu einem großen Teil als eine Gegenreaktion zu diesen Versuchen zu begreifen. Die Welt war historisch gesehen immer dann ein sicherer Platz (global betrachtet), wenn sich die Großmächte gegenseitig Einflusszonen zusicherten und sich gegenseitig als legitime Großmächte mit legitimen Interessen anerkannten. Dies ist heute nicht mehr der Fall. Und dies trägt ein erhebliches Maß zu der gegenwärtigen Instabilität im internationalen System bei.

**Politische Studien:** Es ist durchaus vorstellbar, dass Russland seine hybride Kriegsführung auch auf das Baltikum überträgt. Sollte Moskau dort militärische Aktionen – teils verdeckt, teils auch ganz offen – initiieren, mit welcher Reaktion der NATO rechnen Sie?

**Carlo Masala:** Diese Frage ist schwierig zu beantworten. Ich würde nicht darauf wetten, dass die Allianz sich in dieser Frage einig ist und vor allem mit allen Mitteln, die ihren Mitgliedsstaaten zur Verfügung stehen, reagieren würde. Auch mit Blick auf die geostrategische Lagerung der baltischen Staaten würde ja eine Verteidigung dieser erst in Polen beginnen können. D. h., die baltischen Staaten wären eine Zeit lang besetzt, bevor sie zurückerobert werden könnten. Ich habe Zweifel daran, ob die USA einen nuklearen Krieg gegen die russische Fö-

deration riskieren würden, um die baltischen Staaten zu befreien.

**Politische Studien: Worauf müssten sich die Großmächte einigen, wenn sie die Welt stabilisieren wollen? Wäre die Vereinbarung von Einflussphären in Europa, am Persischen Golf und in Ostasien ein gangbarer Weg?**

**Carlo Masala:** Einflussphären sind, so zynisch dies auch in den Ohren der meisten Menschen klingen mag, ein wichtiger Faktor, der dazu beiträgt, die gegenwärtige Lage zu stabilisieren. Diese Einflussphären gelten für die unmittelbare geographische Nachbarschaft von Großmächten. Daneben wird es immer wieder „umkämpfte Räume“ geben, in diesem Falle sicherlich Afrika sowie der Mittlere und Nahe Osten. Aber die Anerkennung von sicherheitspolitischen Interessen in der unmittelbaren Nachbarschaft von Großmächten wäre ein erster und wichtiger Schritt.

**Politische Studien: Glauben Sie, dass Deutschland die strategischen Folgen der von Ihnen beschriebenen Weltunordnung versteht?**

**Carlo Masala:** Deutschland hat sehr gut verstanden, dass der Vorteil der verringerten Abhängigkeit von den USA darin besteht, dass es selektiver in seinem außen- und sicherheitspolitischen Vorgehen sein kann. Vor 20 Jahren wäre eine

Situation, in der die USA und Frankreich, die beiden wichtigsten Verbündeten Deutschlands, sich in einer Frage wie Libyen einig sind und Deutschland sich der Zustimmung zu einer militärischen Operation seiner beiden engsten Partner verweigert, undenkbar gewesen. Heute hat Berlin diese Möglichkeit und nutzt sie auch. Insofern ist Deutschland in der Weltunordnung gut angekommen. Allerdings hat Deutschland die strategischen Folgen dieser neuen Weltunordnung noch nicht in Gänze verstanden, denn noch immer versucht das Auswärtige Amt sehr reflexartig, eine Weltordnung zu reparieren, die in Trümmern liegt. Man hält an multilateralen Institutionen und an regelbasierter Ordnung fest. Das Verteidigungsministerium ist da weiter, indem es konstatiert, dass Ad-hoc-Koalitionen wohl die Zukunft sicherheitspolitischer Kooperation sein werden und dass Deutschland sich dieser Form der Zusammenarbeit öffnen müsse. ///



**/// PROF. DR. CARLO MASALA**  
lehrt Internationale Politik an der Bundeswehr-Universität Neuburg.



**DEUTSCHLAND ist in der Weltunordnung gut angekommen.**